

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ter

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:  
Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Prämiennumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abzug durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigepfaltene Corpuszeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

!!! Grünberg, 15. März. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 43 Mitglieder, Vorsitzender Martini und als Magistrat-Commissarien Dr. Kämpfmeyer, Beigeordneter Ludwig und Rathsherr Ringmann) wurde vom Vorsitzenden zunächst mitgetheilt, daß zu Königs Geburtstage am 22. März sich die Behörden um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr auf dem Rathause versammeln und von dort nach der Kirche begeben werden. Nachmittags 1 Uhr findet in der Ressource ein Festessen statt. Director Fritsche hat die Versammlung zu dem um 10½ Uhr in der Aula stattfindenden Feierlichkeit ebenfalls eingeladen. — Magistrat theilt mit, daß Ringmann das Amt des Bausenators zu übernehmen zugesagt habe, daß derselbe also dieses Amt bis 1. Febr. 1876 bekleiden würde, da alsdann die Wahlperiode des ausgeschiedenen Kärger abgelaufen sei; die Neuwahl für Ringmann wird in nächster Sitzung stattfinden. — In Beitreß der disponiblen Sparkassengelder wird beschlossen, dieselben dem Magistrat, der dafür Stadtobligationen hergibt, zur bestmöglichen Unterbringung zu überweisen. — Sodann wird die Sparkassenrechnung verlesen und Decharge dafür ertheilt. — Schließlich kommt die Bahnhofstraßen-Angelegenheit zur Sprache. Die zur Erledigung dieser Angelegenheit s. B. gewählte gemischte Deputation ist 3 Mal versammelt gewesen, hat aber, da der Magistrat seine Zustimmung versagt, weil er die Notwendigkeit einer solchen Straße bestreitet, nichts auszurichten vermocht. Nach § 31 der allgemeinen Städteordnung muß ein Beschluß der Stadtverordneten, dem der Magistrat nicht bestimmt, behufs Entscheidung der Regierung vorgelegt werden. Förster bemerkt, daß eine nochmalige Debatte über die Notwendigkeit dieser Straße, die ja anerkannt worden sei, nicht erforderlich wäre, da es sich ausschließlich darum handele, ob die Angelegenheit behufs Applaudirung der Regierung vorgelegt werden solle. Nachdem noch Juratsch für Anlegung der Straße gesprochen, wurde unter Ausschluß von Förster und Seidel, als dabei Beteiligten, vermittelst Abstimmung durch Zettel mit 26 gegen 15 Stimmen beschlossen, die qu. Vorlage der Regierung zu unterbreiten. — Schluß der Sitzung, der eine geheime folgte, gegen 11 Uhr.

+ Grünberg, 14. März. Unser Referat über die Stadtverordneten-Verhandlungen vom 8. d. M. in Nr. 20 des "Wochenblattes" bitten wir insofern zu berichtigen, als das an W. Dehmel abzutretende Terrain an der Adlerstraße seitens der Commune nicht für 1½ Thlr. pro □ Fuß, sondern für ½ Thlr. offerirt werden soll. Sonderbarer Weise haben beide anwesenden Referenten der hies. Lokalblätter den betr. Passus gleichmäßig falsch ausgefaßt.

□ Grünberg. Das Konzert der Kapelle des 58. Regiments, welches am Donnerstage im Künzelschen Saale unter der Leitung des Musikmeisters Herrn Müller stattfand, war so zahlreich besucht, wie es selten zu geschehen pflegt. Es ist dies in doppelter Hinsicht erfreulich zu nennen, denn einmal läßt sich aus dieser Thatssache folgern, daß gute Musik hier immer

noch, auch in weitern Kreisen, Interesse zu erregen vermag und dann berechtigt dieser Umstand zu der Annahme, es werde uns öfter ein gleicher Genuss geboten werden. Was die Leistungen der genannten Kapelle betrifft, so ist vor allen Dingen hervor zu heben, daß sie ein vollständig besetztes Orchester bildet, in dem allerdings die Blasinstrumente noch besser vertreten waren, als ein Theil des Streichquartetts. Die Präzision und Sicherheit, mit welcher fast sämmtliche Piecen ausgeführt wurden, legten ein sprechendes Zeugniß ab, für die Sorgfalt und Tüchtigkeit des Dirigenten; nicht minder zu rühmen sind die virtuosen Leistungen auf einzelnen Blasinstrumenten, namentlich der Flöte und Klarinette. Von den Orchester-Vorträgen erfreuten sich die Compositionen modernerer Styls allerdings einer beifälligeren Aufnahme seitens des Publikums, und zwar mit Recht; denn hier befand sich die Kapelle auf dem ihr angewiesenen Gebiete. Nichts desto weniger ist es lobend anzuerkennen, daß der Dirigent auch klassische Musik in das Programm aufgenommen hatte, und wir sind ihm für die Aufführung der grohartigen Beethoven'schen Tonchöpfung zu vielem Danke verpflichtet. Es mag eigene Schwierigkeiten bieten, eine Militärikapelle, die durch ihre Wirksamkeit im Freien an die Erzielung stärkerer Effekte gewöhnt, das rechte Maß für zartere Nuancen oft nicht zu finden weiß, für solche Productionen zu befähigen, und wenn dabei auch nicht den höchsten Anforderungen Rechnung getragen werden kann, so ist doch das Bestreben nur anerkennenswerth. Möchte und bald wieder Gelegenheit geboten werden, uns einer solchen Musikaufführung zu erfreuen.

= Grünberg. Heute Sonntag den 17. März wird Herr W. Hagedorn unserm Publikum eine Serie von 150 Tableaux aus den Schreckenstagen der Pariser Commune vorführen. Herr Hagedorn hat diese Tableaux 80 Mal hintereinander bei stets ausverkauftem Hause in dem Kroll'schen Theater in Berlin zur Darstellung gebracht, sowie vor Kurzem in dem Leipziger Theater reichen Beifall geerntet. Gewiß wird unser Publikum diese Darstellungen, welche ein bedeutendes Stück Geschichte aus dem letzten französisch-deutschen Kriege repräsentieren, mit großem Interesse verfolgen und ein zahlreicher Besuch nicht ausbleiben.

= Grünberg den 15. März. Gestern Abend fand im hiesigen Ressourcen-Lokale die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Hilfsvereins statt. Leider waren aus der Zahl der Vereinsmitglieder nur sehr wenige erschienen, was um so mehr bedauert werden muß, als derartige Versammlungen die beste Gelegenheit bieten, Ansichten und Meinungen über die Vereinstätigkeit auszutauschen, den Sinn und das Verständniß für die richtige und zweckmäßige Wohlthätigkeitspflege zu fördern und zu beleben. Wir hoffen deshalb, daß wir in künftigen Versammlungen des Hilfsvereins nicht ferner über mangelndes Interesse der Vereinsmitglieder zu klagen haben werden. Wo soll die Opferfreudigkeit der Herren, welche Jahr aus Jahr ein den müllheuellen Beruf eines Hilfsmannes übernehmen, herkommen, wenn dieselben

sehen, daß die Vereinsmitglieder auch nicht das mindeste Interesse an ihrer Thätigkeit und den Erfolgen des Vereins nehmen. Ist diese Theilnahmslosigkeit des Publikums nicht geradezu geeignet, bei denjenigen, welche sich der Verwaltung widmen, das Interesse für die gute Sache zu schwächen? — Der Verein hat in den wenigen Jahren seines Bestehens mit so guten Erfolgen gewirkt, daß jeder Unparteiische sagen muß, die Hausbettelei ist durch den Hülfsverein so gut wie beseitigt anzusehen und würde gar nicht mehr vorkommen, wenn sich das Publikum mit mehr Interesse den Bemühungen des Hülfsvereins anschließen wollte. Leider scheint bei vielen unserer Mitbürger die Meinung zu existiren, daß mit dem Aufhören der Hausbettelei auch die Nothwendigkeit, dem Hülfsverein Beiträge zu zahlen, aufhören könne, denn leider sind im letzten Jahre wieder eine ganze Anzahl Mitglieder ausgeschieden. Andere haben ihre Beiträge vermindert, weil sie vergessen haben, was ihnen früher die Hausbettelei für Opfer an Geld und Vichtualien aller Art gekostet hat. Der Hülfsverein kann aber nur fortbestehen und für die ganze Stadt wohlthätig wirken, wenn ein jeder ehrlich und gewissenhaft dasjenige dem Hülfsverein zuwendet, was ihm früher im Laufe eines Monats abgebettelt worden ist. Leider sind die Leute, die ihre frühere erbettelte Privatwohlthätigkeit richtig taxiren, zu den Seltenheiten zählend, die meisten geben kaum den zehnten Theil dessen als Beitrag, was sie seit dem Bestehen des Hülfsvereins ersparen. Daß der Verein Angesichts solcher Mitglieder nicht allen Ansprüchen zu genügen vermag, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Wenn das so fort geht, wenn insbesondere das Interesse für die Wohlthätigkeit in dem Maße erkalstet, wie der Verein seinen Zweck erfüllt, dann kann und wird der Fall eintreten, daß der Verein über kurz oder lang seine Thätigkeit wieder einstellen und im Interesse der Armen die Hausbettelei wiederum freigeben muß. Wir hoffen, daß unsere Bürgerschaft es dahin nicht kommen lassen wird und ersuchen deshalb alle einsichtsvollen Bürger sich gewissenhaft für die Wohlthätigkeit, ein jeder nach besten Kräften durch reichliche Beiträge und diejenigen, welche dem Verein noch nicht angehören, durch baldigen Zutritt zum Verein interessiren zu wollen. Der Hülfsverein bringt jedem einzelnen Einwohner der Stadt Nutzen, folglich hat auch jeder Einzelne die Pflicht, nach bester Möglichkeit gewissenhaft sich für die Armut selbst zu steuern. Wir hoffen, daß es nur dieser Aurregung bedürfen wird, um das Interesse für den Hülfsverein neu zu beleben und damit den wackeren Männern, welche sich für denselben bemühen, den Dank der Bürgerschaft zu bethätigen, den dieselben durch ihr unangeseztes Bemühen in reichstem Maße verdient haben. Eine neue Beitragsliste, welche nächster Zeit coursiren soll, wird Gelegenheit bieten, wahren Bürgerinn und Wohlthätigkeit zu bethätigen. Von der in der Generalversammlung beantragten Publikation der ausgeschiedenen Mitglieder wurde in der Erwartung, daß diese nach obigen Mittheilungen dem Verein wieder beitreten würden, vorläufig Abstand genommen.

### Schwarzgerichts-Verhandlungen.

Dienstag, den 12. März c.

Zur Verhandlung kamen folgende Angelegenheiten:

1) Wider den Tagearbeiter Carl August Tannert aus Priebus. Derselbe ist beschuldigt, den 8 Jahr alten Knaben Paul Mühlisch in der Wohnung seiner Eltern mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen zu haben. Das Kind hatte in Folge dessen eine Geistesstörung erlitten. Tannert will an jenem Tage betrunken gewesen sein, so daß er sich der That nicht bewußt sei. Durch die Beweisaufnahme wurde er jedoch seiner Schuld überführt; die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und der Gerichtshof verurteilte ihn wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis.

2) Gegen die Witwe Marie Elisabeth Nippe aus Poln Nettkow wegen Brandstiftung. Nach der Anklage hat dieselbe drei verschiedene Male versucht, das Wohnhaus des Bauer Schulz in P. Nettkow anzuzünden. Sie gestand, dies zwei Mal und zwar aus Rache versucht zu haben. Der Gerichtshof verurteilte sie zu 5 Jahren Zuchthaus.

Mittwoch, den 13. März.

Es wurde über folgendes verhandelt:

1) Wider den Arbeitssmann Werner aus den Gardeberg's Dreihäusern bei Carolath. Werner gibt zu, 1) im Novemb. 1871 aus dem verschlossenen Gestudehouse in Lippen vermittelst Einstiegens in dasselbe verschwundene, seinen Mitknechten gehörige Kleidungsstücke, 2) im Winter vorigen Jahres aus dem herrschaftlichen Pferdestalle in Lippen einen dem Ober-Amtmann Mühlischen gehörigen Livree-Rock gestohlen zu haben. Einen dritten Fall, dem Knecht Fäschke Kleidungsstücke entwendet zu haben, bestreitet er jedoch. Dieses Diebstahls überführt, verurteilte ihn der Gerichtshof wegen schweren und wiederholten einfachen Diebstahls im II. Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.

2) Gegen den Dienstknabe Heinrich Carl Specht aus Nieder-Gulau. Dienstknabe Aug. Scholz aus Mengendorf war Ende August 1870 mit den Knechten Carl Specht und Gottlieb Schulz in der Schänke zu Diebau. Gegen 10 Uhr Abends machte sich Scholz auf den Heimweg, wobei ihn die Knechte Specht und Scholz begleiteten. Als sie ungefähr 2000 Schritt von der Schänke entfernt sich in einem Gehölz befanden, ergriff Specht den Scholz beim Genick, warf ihn zu Boden und schlug ihn mit einem ziemlich starken Stockstock, so daß er bewußtlos wurde. Specht nahm sodann dem Scholz Rock, Stiefeln und Streichhölzer weg und entfernte sich damit. Als Scholz wieder zur Besinnung kam, vermißte er außer obigen Gegenständen noch Mütze, Geldbeutel, Taschenmesser und Pfeife. Specht leugnet, Scholz geschlagen und beraubt zu haben, wird jedoch durch das Zeugniß des bei dem Vorfall mit anwesenden Schulz überführt. Kurze Zeit nachher verließ er seinen Dienst in Diebau und nahm bei dieser Gelegenheit ein Paar wollene Beinkleider, welche ihm der Knecht Ernst Hübner geliehen hatte, mit. Ferner ist er beschuldigt, dem Scholzen Louis Pohl zu Nieder-Gulau einen Fleischerhund weggeführt zu haben; Specht will diesen Hund von einem ihm unbekannten Manne aus Grünberg gekauft haben. Der Gerichtshof verhängt über ihn eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren.

### Politische Umschau.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 14. März. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ promulgirt heute das Gesetz über die Schulaufsicht. Sein Wortlaut ist die schneidendste Kritik der gegen die Vorlage geäußerten Opposition, und lassen wir dasselbe darum mit Weglassung der Eingangs- u. Schlussworte nochmals folgen: „§ 1. Unter Aufhebung aller in einzelnen Landesteilen entgegenstehenden Bestimmungen steht die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zu. Demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates. § 2. Die Ernennung der Lokal- und Kreis-Schul-Inspektoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke gebührt dem Staate allein. Der vom Staate den Inspektoren der Volksschule ertheilte Auftrag ist, sofern sie das Amt als Neben- oder Ehrenamt verwalten, jederzeit widerruflich. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben. § 3. Unberührt durch dieses Gesetz bleibt die den Gemeinden und deren Organen zustehende Theilnahme an der Schulaufsicht, sowie der Artikel 24 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850. § 4. Der Minister der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“

Berlin, 15. März. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das Gesetz, die Errichtung von Dampfkesseln

beireitend, an. Es folgt die Berathung des Budgets pro 1872. Der Finanzminister hebt hervor, der Staat trete in das Jahr 1872 mit einem Plus von  $14\frac{1}{2}$  Millionen ein. Zur Schuldenentlastung stehen durch die Aufhebung des Staatschages große Mittäte zur Verfügung. Auch stehen die bisher dem norddeutschen Bunde kreditirten Steuerbeträge zur Schuldenentlastung zur Verfügung. Die Steuerkredite seien günstiger ausgeflossen, als dieselben nach der Höhe der am 31. Dezbr. 1870 fälligen veranschlagt wurden. Somit können 44 Millionen zur Tilgung von Schuldenverpflichtungen verwendet werden. Hierauf wird das Budget ohne Debatte einstimmig genehmigt.

— Einen Einblick in das Getriebe der revolutionären Partei verspricht der jetzt zur Verhandlung kommende Hochvorrath-Proces gegen Liebknecht, Bebel und Heyner in Leipzig. Die Anklage ist basirt auf die Mitgliedschaft der Genannten bei der Londoner Internationalen, auf das von ihnen aufgestellte sogenannte „Eisenerher Programm“, das den gewaltamen Umsturz der bestehenden

Das Lange'sche Grundstück Nr. 296 zu Polnisch-Nettlow soll am 22. März 1872 versteigert werden.

#### Bekanntmachung.

Der auf den 1. Juni er. anberaumte Praktisstermin zur Anmeldung von Invaliden-Ansprüchen ehemaliger Soldaten und Mannschaften des Beurlaubtenstandes ist aufgehoben und auf den 15. April er. verlegt worden.

Dies wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Grünberg, den 13. März 1872.  
Der Magistrat.

#### Böttcher-Holz-Verkauf.

Mittwoch den 20. März er. früh 11 Uhr sollen im Krämper Revier — Schützenwinkel — 35 Raummeter eichen Böttcherholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 15. März 1872.

Der Magistrat.

#### Forstland-Verpachtung.

Mittwoch den 20. März er. früh 9 Uhr sollen im Krämper Revier, Heegewald, 30 Morgen Forstland auf 6 Jahre zur Ackerung meistbietend verpachtet werden.

Grünberg, den 15. März 1872.

Der Magistrat.

Ein Cigarrenetui ist gefunden worden. Der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe auf hiesigem Polizeibüro in Empfang nehmen.

Grünberg, den 15. März 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

 Das der verstorbenen Wittfrau Gürnth gehörende, an der Bahnhofstraße gelegene Wohnhaus nebst großem Hofraum ist zu verkaufen.

Das Nähere bei

**August Gürnth**  
beim schwarzen Adler.

Gute Kirsch-, Apfel-, Birn-, Pfirsich- und Nussbäume sind zu haben bei **Carl Mustroph**, Neuthorstraße.

Einen Lehrling für das Comptoir suchen **Gebr. Mannigel**.

Staats-Institutionen als Ziel der Social-Demokratie bezeichnete und die auf Grund desselben von den Angeklagten betriebene Anwerbung von Gesinnungsgenossen; die Anklage erblickt hierin die Vorbereitungen zum Hochvorrath, da dieses Verbrechen schon verübt werden kann durch allgemeine vorbereitende Handlungen, ohne daß Zeit und Ort der beabsichtigten That genau bestimmt werden.

#### Groß-Britannien.

— Die Engländer sind wenig erbaut davon, daß die französische Regierung die auf Jahre hinaus des Landes verwiesen Communisten an die englische Küste bringen und, von allen Mitteln entblößt, ans Land bringen läßt, wo die meist arbeitscheuen Subjecte der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfallen. Die englische Regierung hat deshalb, wie auf eine Anfrage im Unterhause erklärt wurde, hiergegen Einspruch erhoben.

#### Bekanntmachung.

Der bisher an dem Tuchappreteur Fedek'schen Hause in der Niederstraße befindliche Briefkasten ist mit höherer Genehmigung von heute ab an das Ernst Theodor Franke'sche Haus verlegt worden.

Grünberg, den 15. März 1872.

Kaiserliches Post-Amt.  
v. Froreich.

#### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der obersten Postbehörde wird die in mehreren Orten im Interesse des Verkehrs bereits bestehende Einrichtung, nach welcher Geldbriebe bis 500 Thaler von den Briefträgern zugleich mit den Ablieferungsscheinen überbracht werden, mithin schneller in die Hände des Adressaten gelangen, vom 20. März er. ab auch im hiesigen Orte ins Leben treten; soweit nicht wegen der Abholung dieser Sendungen von den Adressaten die vorgeschriebenen Erklärungen abgegeben worden sind.

In Bezug auf die Abholung ist zu beachten, daß gemäß der Bestimmungen im § 37 III c. des Post-Reglements vom 30. November 1871 Geldbriebe und Ablieferungsscheine als eine zusammengehörige Sendung anzusehen ist und daher entweder Geldbrief und Ablieferungsschein zusammen bestellt, oder beide Gegenstände abgeholt werden müssen.

Für die Abtragung eines jeden von weiterher eingegangenen Geldbrieves ist die Gebühr vrn  $\frac{1}{2}$  Sgr. zu erheben.

Grünberg i./Schl., 16. März 1872.

Kaiserliches Postamt.  
v. Froreich.



Ein an einem freien Platz und zweien frequenten Straßen befindenes, massives Wohnhaus, großem Hofraum, Remise und worin ein lohnendes Schank- und Essig-Geschäft betrieben, ist, wegen Krankheit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Kreis-blatt-Bekanntmachung vom 2. huj. wird den Besitzern von Pferden in hiesiger Stadt hierdurch aufgegeben, ihre Pferde

#### Montag den 18. d. M.

Vormittags 10  $\frac{1}{2}$  Uhr pünktlich auf dem Viehmarktplatz zu gestellen. Die Nummer-Tafeln, welche den Pferden anzuhängen sind, werden den resp. Besitzern von hier aus rechtzeitig zugehen.

Pferdebesitzer, welche ihre Pferde nicht zur angegebenen Zeit auf dem bestimmten Platze stellen, verfallen neben einer Geldstrafe von 5—50 Thlr., gegen welche gemäß der A. K. O. vom 27. Februar 1835 auf richterliche Entscheidung nicht angetragen werden kann, noch der auf ihre Kosten sofort vorzunehmenden Zwangsgestellung.

Grünberg, den 12. März 1872.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen wird Seitens der städtischen Behörden am 22. d. M. Mittags 1 Uhr im Ressourcen-Saal ein Festmahl veranstaltet. Der Preis des Couverts ist auf 20 Sgr. festgestellt. Anmeldungen werden bis zum 20. d. M. auf dem Magistrats-Büro und bei dem Herrn Ressourcenwirth entgegenommen.

Grünberg, den 14. März 1872.

**Martini,**  
Kampfmeyer,  
Bürgermeister. Stadtverordneten-Vorsteher.

Zoojer Bier, Doppel-Bier, guten Weinessig und einen billigen kräftigen Mittagstisch empfiehlt geneigter Beachtung **Friedrich Pilz**,  
Strohmarkt.

# Niederschlesischer Kassenverein.

Zur vierten ordentlichen General-Versammlung werden die Herren Commanditisten hiermit auf

## Mittwoch den 27. März Abends 8 Uhr

nach dem Saale des hiesigen Ressourcengebäudes ergebenst eingeladen.

Tageordnung.

- 1) Vorlesung des Geschäftsberichtes pro 1871.
- 2) Beschluß über Vertheilung des Reingewinnes pro 1871.
- 3) Wahl des Aufsichtsrathes und Feststellung der Tantieme desselben.
- 4) Vorlesung des Berichtes der vorjährigen Revisionskommission.
- 5) Wahl der neuen Revisionskommission.

Nur diejenigen Commanditisten sind stimmberechtigt, die ihre Interimscheine bis zum 27. März Vormittags 12 Uhr bei unserer Kasse deponirt haben.

Vor Beginn der Wahlen wird das Versammlungslokal geschlossen.

Grünberg, den 12. März 1872.

## Niederschlesischer Kassenverein

Friedr. Förster jun. & Co.

### Das Spielwerk

von Heller wird Sonntag Nachmittag  
3 Uhr Burgstraße 103 ausgespielt.  
Allen Bekannten zur Nachricht.

### Eine Köchin,

welche sich durch Zeugnisse über ihre  
Echtigkeit ausweisen kann, wird zum  
Dienst-Antritt am 1. April gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### Eine Schänkmausell

nach Grossen a./D. wird gesucht. Von  
wem? zu erfragen in der Exped. des  
Wochenblattes.

Dem schönen Männer mit seiner  
fügellosen Zunge zu seinem 44ten  
Geburtstage ein recht kräftiges  
Lebendoch, daß die ganze Niederstraße  
wackelt.

Ein einspanniger Faustwagen  
steht zum Verkauf  
Hospitalstraße 56.

Eine Wiese an der Schertendorfer  
Straße ist zu verkaufen. Das Nähere  
bei A. Werther.

Ein Kammseker-Gesell,  
selbstständiger Arbeiter, findet  
bei hohem Lohn dauernde  
Stellung. Moritz Heinrich,  
Breslau,  
Weißgerber-Gasse Nr. 65.

### Meinen Tuch-Ausschnitt,

auf's Reichhaltigste mit den modernsten Frühjahrsflosen sortirt, halte  
bestens empfohlen.

Albert Götze.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

### Zum Königtrank!

(34109a.) Radauß, 2. 1. 72. — Bis  
jetzt hat der Königtrank mich von Ver-  
schleimung und Kurzathmigkeit be-  
freit, wirkte auch auf meine Schwer-  
hörigkeit so weit, daß ich aus dem Ne-  
benzimmer die Uhr schlagen vernahm. Bei  
meiner an der wandernden Sicht lei-  
genden Schwester hat der Trank auch schon  
gewirkt. Der gelähmt gewesene rechte Arm  
gelangt allmälig zu brauchbarer Beweg-  
lichkeit. Ambrösius, k. k. Wirtschafts-Director.

(34221.) Gromaden bei Löbense, 8. 1. 72. — Der Erfolg des Königtranks  
bei Anwendung gegen Skrofeln, Hä-  
morroiden und Lungenschwindsucht  
war in jeder Beziehung sehr erfreulich;  
namentlich bei leichterer Krankheit bei einer  
alten Frau, welche nach Verbrauch einer  
Flasche schon das Bett verließ und große  
Linderung hatte. — (Bestellung.) —  
Wiemann, Lehrer.

(34297.) Graudenz, 6. 1. 72. — Bei  
einem Mädchen hat der Königtrank gegen  
Knochenfrak' gute Dienste.

Gustav Brand.  
(34460.) Potschka, 8. 1. 72. — Frau  
Gutsbesitzer Schneider aus Ellguth litt  
seit einem Jahre an Verdauungsstörung  
und Appetitlosigkeit. Seit Anwendung  
nur einer fl. Königtrank sind diese Erschei-  
nungen beseitigt, die Frau erfreut sich  
des besten Appetits. — Die Frau des  
Kaufmannes B. ebendaselbst litt stark an  
Wassersucht und Unregelmäßigkeit in  
der Menstruation. Durch Genuss einiger  
Flaschen Königtrank ist die Frau ganz  
gesund. — Ebenso ist Frl. Brand in  
Hertwigswalde durch Genuss zweier Flaschen  
Königtrank von der Wassersucht ge-  
heilt. Die Kranke lag so darnieder, daß  
man ständig ihrem Tode entgegen sah.  
Die Genesung hat in Hertwigswalde große  
Sensation erregt.

Theophil Kaul.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:  
Sigisbert (Wirk. Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208.  
Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kosten in Berlin  
einen halben Thlr., in Grünberg bei Em. Drude 16 Sgr.

# Schwarzen Sammet in Seide und Patent empföhle in neu eingegangenen Qualitäten mit vorzüglichstem Schwarz. **M. SACHS.**

## Etablissements-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne in dem Hause des Herrn Lithograph Schwarz  
**Berliner Strasse Nr. 9**

## ein Herren- u. Knaben-Garderoben-Magazin.

Langjährige Thätigkeit in den ersten derartigen Etablissements Berlins, als:  
bei dem Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs, Herrn Berger, so wie dem Hof-  
lieferanten Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, Herrn C. Wulfert,  
sezen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und empföhle so dies  
mein Unternehmen unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

**Reinhold Walde,**

Schneidermeister für Civil und Militair.

En gros.

En détail.

## Die Möbel- und Bettfedern-Handlung des **E. Jander,**

in firma A. Schmidt, vormals J. Kranig

in Gr.-Glogau, Franziskanerplatz und Bernhardinerstraßen-Ecke,  
empföhlt ihr Lager nur neuer böhmischer, schlesischer, pommerscher Bett-  
federn und Daunen, sowie ihren Vorrath fertiger Gebett-Betten und stellt bei  
reeller prompter Bedienung die billigsten Preise.

Gutes Pflaumenmus und ges-  
backene geschälte Apfels sind  
preiswürdig zu verkaufen. Wo? er-  
fährt man in der Exped. d. Bl.

Der kürzlich gestorbene Uckerknacht  
August Koberstein aus Scherten-  
dorf hat einem Grünberger Schuhma-  
cher ein Paar kurzstäfige Stiefel zur  
Reparatur übergeben. Der unterzeich-  
nete Vater bittet den ihm unbekannten  
Schuhmacher um Angabe seiner Adresse.

**Aug. Koberstein**  
in Argersau bei Tschirzig.

Ein starkes Alkarpferd ist zu  
verkaufen bei

Sander am Markt.

Knaben, welche die hiesige Realschule  
besuchen wollen, finden freundliche  
und billige Aufnahme. Bei wem?  
sagt die Exped. des Wochend.

Eine Stube nebst Küche und Zubehör  
ist zu vermieten bei

**Theodor Eichhorn,**  
Fleischerstraße Nr. 68.

Ein Webstuhl mit sämmtlichem Zu-  
behör ist zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Exped. des Wochend.

Bei den hohen Preisen der englischen Schmiedekohlen  
empföhlen wir als sehr vortheilhaft unsere  
billigeren.

## Hermsdorfer Schmiedekohlen,

sowohl 1) gewaschene Schmiede-Nußkohle,  
als auch 2) Schmiede-Kleinkohle.

Dieselbe ist von vorzüglicher Qualität und halten wir  
davon stets Vorrath auf unseren Steinkohlen-Rie-  
derlagen auf den Bahnhöfen: Glogau, Beu-  
then a. O., Neusalz a. O., Nitritz und Grün-  
berg i. Schles.

## A. W. Berger & Co.

aus Waldenburg i. Schles.

Eine Schmiede auf dem Lande mit  
vollständigem Inventar und Hand-  
werkszeug, sowie Ländereien ist sofort  
unter sehr annehmbaren Bedingungen  
zu verkaufen. Näheres erhält

**A. Bürger**  
in Heinersdorf.

Himbeerplanten verk. Breitestr. I.

## Bäckerei-Gesuch.

Eine Bäckerei in der Stadt oder  
Umgegend wird zu pachten gesucht oder  
auch eine passende Anlage dazu von  
**Schön**, Bäckermstr. in Quaritz.

Einen Knaben nimmt in die Lehre  
**F. Fowe**, Schuhmacher.

# Mein Geschäfts-Local

soll schleunigst geräumt werden; ich verkaufe daher meine noch vorhandenen Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Emanuel L. Cohn.

Das Schuljahr schließt dieses Mal erst am Mittwoch den 27. März mit Censur und Versezung. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 15. April 8 Uhr Morgens.

Die für die Vorschule bestimmten hiesigen Schüler bitte ich mir zur Prüfung und Klasseeintheilung Montag den 25. März 10 Uhr zuzuschicken. Die Prüfung der in die Realschule aufzunehmenden Schüler findet am 12. und 13. April statt. Jeder Aufzunehmende hat Tauf- oder Geburtschein, sowie Impfattest vorzulegen.

Pensionen für Auswärtige können nachgewiesen werden.

Der Realschuldirektor  
Fritsche.

## Auction.

Wegen Räumung meines Besitzthums werde ich Dienstag den 19. d. M. von Nachmittags 2 Uhr ab allerhand Sachen, als: Möbel, Wirthschaftsgegenstände, Hausrathäte, Weingesäße, Weinwannen und einen großen Driebs, eine vollständige Obstbacke mit 90 Horden, verschiedenes altes Bauholz, sowie eine bedeutende Quantität Heu und Stroh öffentlich meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 16. März 1872.

Wittwe Meyer am Mühlwege.

Sämtliche stimmfähige Meister der Tuchmacher-Innung werden nach § 15 des Statuts hiermit eingeladen, sich Mittwoch den 20. d. Mts. Vormittag 9 Uhr zur Ergänzungswahl des Vorstandes im Gewerkshause einzufinden zu wollen, mit dem Bemerkten, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind. Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Ein intelligenter, nüchterner Mann, der gut lesen und schreiben kann, wird zum baldigen Antritte verlangt.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Betten, sowie Federn, 2 Stück silberne Cylinder- und Spindel-Uhren sind billig zu verkaufen bei

B. Schachne,  
Berliner Straße Nr. 14.

Ein Kinderwagen steht zum Verkauf  
Neue Häuser Nr. 13.

## In Damen-Confection

und

## Kleiderstoffen

sind die neuesten Sachen in großartiger Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu soliden Preisen.

L. Ollendorff, Markt 44.

 Röcke, Jaquettes, sowie auch gute Düffel-Drillig-Hosen empfehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen J. Wagner, Berl. Str.

D. Kassner sen. an der evangel. Kirche empfiehlt sein Lager der modernsten Sommermützen zu soliden Preisen.

Hierdurch bringen wir den geehrten Einwohnern von Grünberg zur Kenntniß, daß wir zur Bequemlichkeit derselben einen

## Steinkohlen-Transport-Wagen mit Brückenwaage

angeschafft haben, welcher sowohl eingehende Aufträge auf Steinkohlen abfahren, als auch sonst direct Verkäufe in der Stadt machen wird. Durch eine Klingel wird sich die Gegenwart unseres Wagens anmelden.

Bei der Billigkeit unserer Steinkohlen und deren ausgezeichneten Qualité hoffen wir auf reichliche Benutzung unserer neuen bereits auf anderen Plätzen bewährten Einrichtung.

 A. W. Berger & Co.,   
**Steinkohlen-Niederlage,**  
**Bahnhof Grünberg i. Schl.**

Eine möblirle Stube mit Kabinett ist zum 1. April zu vermieten  
Adlerstraße 60.

4 Söder guten Schweine-Dünger und eine Brückenwaage werden verkauft  
Krautstraße Nr. 145.

Ein Schuhmachersgeselle (Frauenarb.) findet dauernde Beschäftigung bei Müller, Schuhmacherstr., Markt 54.

Heut wurden wir durch die Geburt eines muntern Mädchens erfreut.

Zeitz, den 16. März 1872.  
Herrmann Nebe,  
Clara Nebe,  
geb. Engmann.

Eine Häusler-Nahrung, bestehend aus einem Wohnhause mit 2 Stuben und Keller, einer Scheune, neu gebaut, 2 Banzen, einem Holzstall, 4 Morgen Uter und  $\frac{1}{2}$  Morgen Wiese, ist sofort zu verkaufen. Käufer können sich melden in Ober-Ochelhermsdorf bei dem Häusler und Schachtmeister Fiedler.

Veränderungshalber ist mein Wein-garten auf dem Lindeberge, dicht an der Stadt und der Eisenbahn gelegen, genannt Schindergrube, nebst Anteil am Häuschen gegen Baarzahlung zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir selbst melden.

Gustav Schreck.

# Für gute Bickelfelle

zahle ich von heut ab pro Stück 29 Silbergroschen, nach Qualität noch darüber.

A r o n,

vormals A. Marcus, am alten Buttermarkt.

## Nun im Besitze meiner Meßwaaren,

empfehle ich dieselben einer gütigen Beachtung mit dem Bemerken, daß ich trotz der Steigerung sämmtlicher Waaren zu noch alten Preisen verkaufe, und zwar:

Breite Cattune in hell und dunkel, Elle 3½ Sgr.  
Gamlots von 5 Sgr. an bis zu den feinsten Alpacas.  
Doppel-Lustres 4 Sgr.  
Kleiderzeuge, neue prachtvolle Sachen in glatt und karrirt,  
von 5 Sgr. an.  
Waschächte Züchenleinwand 3 Sgr.  
Inlett 3½ Sgr.  
Kleider-Ginghams von 2½ Sgr. an.

Eine Tuch-Tischdecke 1 Thlr.  
Ein Paar weiße Waffel-Bettdecken 3 Thlr.  
Schwarze Taffete und wollene Rippe zu sehr billigen Preisen.  
Umschlagetücher von 1 Thlr. an.  
Gardinen und Mulls von 3 Sgr. an.  
Weissen Shirting 2½ Sgr.  
Große Taschentücher, Stück 4 Sgr.  
Kinder-Taschentücher 1½ Sgr.

Nur durch große Posten-Einkäufe, und da ich mich mit dem kleinsten Nutzen begnügen, wird es mir möglich, solche billige Preise zu stellen.

**Joseph Dresel,**

neben dem Bäckermeister Herrn Schwarzsulz am Topfmarkt.

Den Herren Trägern, den werthen Jungfrauen, wie allen Denen, welche unsrer so früh dahingeschiedenen Bruder Albert Schulz zur Ruhestätte geleiteten, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

Grünberg, den 16. März 1872.

Die Geschwister Schulz.

Den hohen Herrschaften und allen lieben Freunden unsrer herzlichsten Dank für die Liebe und Theilnahme, welche uns bei unsrer vielen Leiden erwiesen wurde.

Schweinrich.

**W. Walter**, Tischlermeister  
nebst Familie.

Theodor Franck'sche  
**Althée-Bonbons**,

Vaihingen a/Enz (Württemberg),  
ein noch nicht übertroffenes und bewährtes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden &c., empfiehlt in Paquets à 4 und 2 Sgr.

**F. W. Zesch**  
in Grünberg i/Schl.

Seinste Würfel-Raffinade,  
ca. 90 Stck. pr. fl., jetzt billiger bei  
**Julius Peltner**.

Einen Lehrling zur Conditorei sucht  
**A. Seimert**.

Ein Pferd ist zu verkaufen  
Mittelstraße Nr. 47.

## Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Grünberg's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Burgstraße Nr. 103

## eine Maschinenbau-Werkstatt

errichtet habe und empfehle besonders die von mir erbauten transportablen kleinen Dampfmaschinen nebst allen anderen in dies Fach schlagenden Arbeiten bei prompter und billigster Bedienung.

**R. Belitski, Mechaniker.**

Ein auch 2 Knaben, welche Lust haben, Gürtsler und Gelbgieser zu werden, können unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

**Jul. Richter**.

Für gute Bickelfelle  
zahlt wie immer den allerhöchsten Preis

**D. Kassner**

an der evangel. Kirche.

Lehrlinge können sich bei mir melden.

**W. Schulze**,

Zimmermeister.

Neben freier Bekleidung und einem entsprech. Wochenlohn suche einen gewandten und höchst reinlichen Arbeitsburschen.

Otto Linckelmann.

Birn- und Apfelbäume, schön hoch-stämmig, verkauft

**Heppner** am Silberberg.

## Schulanzeige.

Zu der am Donnerstag den 21. d. M. stattfindenden Prüfung meiner Schülerinnen erlaube ich mir, die geehrten Eltern und Freunde des Schulwesens ergebenst einzuladen.

**S. Thomas**, Vorsteherin.

frischen geräuch. Lachs,

vorzüglicher Qualität,

Kieler Speckbücklinge

und frischen

**Seedorf**,

pro fl. 2¼ Sgr. empfiehlt

**Ernst Th. Franke**.

Eine frischmalkende Ziege ist zu verkaufen beim

Maurer **Reckzeh**, Freist. Str.

Gesellschaftshaus.  
**Bockbier**,  
frisch vom Fass, empfiehlt  
G. Fülleborn.

Dienstag Singstunde bei Engel.  
**Fürderer.**

Mittwoch

**Jungbier**

bei Carl Strauss.

Granpen, feinste Suppen- u. stärkere,  
Gries, besten Wiener in verschiede-  
nen Körnungen,  
Sago, Reisgries,  
ächte Macaroni-, Faden- und  
Fagonnudeln,  
Parmesankekse  
empfiehlt Julius Peltner.

Theodor Franck'sche

**Magen-Morsellen**,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Ma-  
genleiden, als: Magensäure. Sodbren-  
nen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit,  
Blähungen ic., empfiehlt in Schachteln  
à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch  
in Grünberg.

Rathenower Brillen, Brillengläser,  
Brillenfassungen, Pince-nez, Wasser-  
wagen, Thermometer billigst bei  
**W. Lierse**, Uhrmacher, Breite Str.

**Viertel-, Eimer- und  
Anker-Gebinde**

werden zu kaufen gesucht und  
Öfferten unter M. 100 in der Ex-  
pedition dieses Blattes erbeten.

**Das Pianoforte-Magazin**  
von F. Görmar in Sorau  
empfiehlt neue Flügel, Pianinos, Fortepianos und Harmoniums aus den besten und renommiertesten Fabriken Deutschlands zu äußerst soliden Preisen unter der reellsten Garantie. Gute gebrauchte Flügel und Fortepianos zu den billigsten Preisen, z. B. 60. Instumente schon von 15 Thlr. an, noch ganz dauerhaft und vollständig gut im Stande.

2 Stuben nebst Küche sind zum 1.  
April zu vermieten beim  
**Schmiedemeister Stolpe**,  
Berliner Straße.

1868r Wein à Liter 6½ Sgr. bei  
Herrmann Hohenstein.

68r Wein à Liter 6 Sgr. bei  
W. Feindt, Lange Gasse.

# Im Königssaale in Grünberg.

Sonntag den 17. März 1872.

Nur ein Gastspiel des Herrn W. Hagedorn auf seiner Kunstreise.

## Paris unter der Commune.

Eine Serie von 150 Tableaux aus den Schreckenstagen. Die interessantesten und wichtigsten Ereignisse um und in Paris, dargestellt durch den neu konstruierten elektrischen Licht-Apparat. — Im Kroll'schen Etablissement 80mal, sowie im Stadttheater in Leipzig und Magdeburg über 50mal dargestellt.

### Preise der Plätze:

Erster Platz 6 Sgr. — Zweiter Platz 4 Sgr. — Gallerie 2½ Sgr.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

## Verein „Mercur.“

Montag den 18. d. M. Abends 8 Uhr  
im Saale des Deutschen Hauses  
**Generalversammlung.**

### Weinausschank bei:

Zul. Burucker am Markt, 68r 7 sg.  
Herrmann Kapitschke, Lanzigerstr., 68r 7 sg.  
Wwe. Kühn h. d. Burg, 68r 7 sg.  
Wwe. Pösch, 68r 7 sg.  
Kamm. Lucas, Silberb., 68r Ww. 7 sg.  
A. Rump, 68r 7 sg.  
Fleischer Stephan, 68r 7 sg.  
Wwe. Strauß, Oberth., 68r Rothw. 7 sg.  
Wwe. Winderlich, Krautstr., 68r 7 sg.  
J. Neumann, Niederstr., 69r 5 sg.

Zwei Nussbäume sind zu verkaufen  
bei W. Winderlich, Krautstraße.

Die Brücke der Breslau-Freiburger Eisenbahn  
treffen in Grünberg ein;  
Richtung Frankenstein-Rothenburg  
um 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Localzug von Görlitz)  
" 17 " Nachm.  
" 39 " Abends.  
Richtung Rothenburg-Frankenstein.  
um 10 Uhr 30 Min. Vorm.  
" 18 " Mittags.  
" 54 " Nachm.  
Außerdem trifft ein Localzug von Rothenburg  
um 7 Uhr 30 Min. Abends  
hier ein und geht ein solcher um 12 Uhr 7 Min.  
Mittags dorthin zurück.  
In der Richtung nach Frankenstein geht ein Localzug  
um 8 Uhr 50 Min. früh von hier ab.

Personen-Posten.  
Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.  
Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

### Fonds- und Produktien-Bericht.

Berlin, 15. März 1872.

Nordd. Bundes-Anl. 100<sup>7/8</sup> bez. — Consolide Staats-Anl. 103<sup>3/4</sup> bez. — Preuß. 4½ proc. Freiw. Anl. 101<sup>1/4</sup> G. — Staats-Schuldscheine 90 G. — Prämien-Anleihe 121<sup>1/4</sup> bez. — Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe — Schles. Rentenbr. 96<sup>1/2</sup> bez. — Posensche Rentenbr. 95 G. — Freiburger 4½ proc. Prior. G. 98<sup>1/4</sup> G. — Act. der Schles. Lütfabrik Jér. Sig. Förster & Co. 124 G. — Alt. des Niederschles. Cassenvereins 131<sup>1/2</sup> bez. — Louisdor 110<sup>1/2</sup> G. Berlin, 15. März. Weizen loco 66—82 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 58—57 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große und kleine à 45—60 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loco 42—51 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Petroleum loco 13<sup>1/2</sup> Thlr. — Leinöl loco 26<sup>1/4</sup> Thlr. — Spiritus loco ohne Fäss 22 Thlr. 10—11 Sgr. bez.

Discont der Preußischen Bank 4%.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Büllighau,		Sorau, den 11. März. Höchst. pr. tbl. sg. pf.	15. März. Niedr. pr. tbl. sg. pf.
	Höchst. pr. tbl. sg. pf.	Niedr. pr. tbl. sg. pf.		
Weizen ..	3 10	—	3 8	—
Roggen ..	2 4	—	2 2	2 3
Gerste ...	—	—	—	—
Hafer ...	1 4	—	1 2	1 6
Erbsen ...	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	—	24	—	19
Heu, Gr.	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

Freie religiöse Gemeinde.

Wegen Erkrankung des Herrn Professor  
Binder kann die nächste Erbauung erst zu  
Ostern stattfinden. Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 22.

## Die feindlichen Brüder.

Novelle von Edmund Hoefer.

(Schluß.)

„Der Beamte schüttelte den Kopf. „So meint der Major freilich auch in seiner Anzeige. Allein es gibt noch einen andern Verdacht. Könnten Sie uns vielleicht weitere Mittheilungen machen, Herr Lieutenant?“

„Ich?“ rief ich bestürzt.

„Sie, Herr Lieutenant,“ sagte er ruhig. „Sie haben die Braut Ihres unglücklichen Bruders lange gekannt und mit ihr, wie es scheint, in einem besondern Verhältniß gestanden; Sie haben gestern eine lange Unterhaltung besonderer Natur mit ihr gehabt, und in Folge derselben einen heftigen Streit mit Ihrem Bruder. Von seiner Braut haben Sie hintendrein mit einem Kuß Abschied genommen, und sind dann in den Wald gegangen, wohin Ihr Bruder sich gleich nach jenem Streit entfernt. Sind Sie ihm nicht mehr begegnet? Der Platz seines Todes ist keine fünfzehn Hundert Schritt von Ihrer Pfade zum Wagen — Sie wären sehr erhitzt angelkommen, meint Ihr Kutscher. Haben Sie den Streit im Walde erneuert?“

„Mein Herr!“ rief ich entrüstet, bestürzt, verwirrt — ich weiß nicht was Alles. Ich brach beinah' zusammen unter dieser Anklage, die ja auch Clara mit zu belasten drohte.

„Der Beamte stand auf. „So ist es, Herr Lieutenant,“ sagte er. „Man führe den Boten von Wolfsberg herein.“

„Es war, wie ich mich bei seinem Anblick erinnerte, der Gärtner. Er berichtete, wie er zufällig Clara und mich bei den Birken gesehen und neugierig beobachtet. Es sei ihm kurios erschienen, daß eine Braut so mit einem Andern Hand in Hand stehe. Dann kam Leopold's Aufreten, daß ich ihn fortgerissen, unser Bank — meine Flucht zum Schloß, mein Fortstürzen, mein Abschied von Clara — er hatte es Alles gesehen, theils auch gehört. Als „Herr Leopold“ so lange ausgeblieben, sei ihm unruhig geworden. Er sei in den Wald gegangen und habe dort denn auch die Leiche gefunden. Da habe er gleich an alles Frühere gedacht. —

„Ich war so bestürzt, daß ich den Kopf, die Bestimmung vollends verlor, daß ich kein Wort anzuwenden wußte, daß ich des Jägers nicht gedachte, der mich ja gleich frei machen konnte. Alle meine paar übrigen Gedanken waren bei Clara, die so in mein Geschick, in diesen wahnstinnigen Verdacht verwickelt wurde.

„Ich muß Sie in Haft nehmen und an Ihre vorgesetzte Behörde berichten,“ sprach der Beamte. „Sie sind sehr angegriffen; ruhen Sie sich aus und denken Sie nach. Sie haben mir später vielleicht weitere Mittheilungen zu machen.“ Ich ging willenlos ab.

„In der Ruhe des einsamen Zimmers war ich aber bald gefaßt und begriff mich selbst nicht, daß ich mich so hatte bestürzen lassen, daß ich die einfache Einwendung vergaß, die mich sogleich schuldlos hinstellen mußte. Bis ich dahin kam und ein neues Verhör erlangte, war es zu spät. Der Bericht an die Militärbehörde war abgegangen, Clara bereits der hinausgezogenen Untersuchungskommission vorgestellt, das Gerücht von diesem Allem in's Publikum gebrungen. An unserer Schuld zweifelte Niemand als der alte Major — der Fall war viel zu pikant, als daß man ihn sich hätte entgehen lassen können. Und noch Jahre nachher hat mir einmal ein frecher Patron in der Trunkenheit gesagt: „Es war doch schlau, wie Sie sich damals herausredeten!“ — Clara und ich haben damals die Menschen, die sogenannte Gesellschaft gründlich verachtet gelernt.

„Das erste Verhör des Jägers stellte meine Unschuld außer allem Zweifel; allein bis man die Gründe für und gegen ab-

gewogen, bis Alles aufgeklärt und spruchreis wurde, verging beinah' ein Vierteljahr; da endlich erfolgte meine Freisprechung. Zum Überfluß ward man damals auch des Wilddiebes habhaft, der an jenem Abend mit Leopold auf's Neue in Streit gerathen war und ihn mit seiner eigenen, ihm abgenommenen Flinten — es war das Lütlicher Gewehr, das der Jäger vermuthet — im Hin- und Herringen erschoss.

„Was soll ich weiter sagen?“ schloß Oswald. „Ich nahm meinen Abschied und ging hieher zum alten Major, der sich damals humaner und ehrenwerther benahm als alle Welt. Er allein hatte nie gezweifelt, er allein hatte meine Mutter getröstet, er hatte es durchgesetzt, daß Clara während der peinigenden Untersuchung in seinem Hause bleiben durfte. Als ich frei war und hier ankam, fand ich sie von all' den Erschütterungen lebensgefährlich krank, und es wähnte noch manche Wochen, bis sie sich so weit erholt hatte, daß sie mit meiner Mutter nach D. gehen könnte. Erst zwei Jahre später entschloß sie sich, mir ihre Hand zu geben, und auch da that sie es nach langen Kämpfen. Sie hat mich seitdem zu dem glücklichsten der Menschen gemacht.

„Ja, wir sind glücklich!“ schloß er. „Nur die alten Erinnerungen ziehen zuweilen wie ein leiser Schatten durch unsere Tage. Und seht, manchmal überkommt es mich mit bösen, trüben Gedanken; ich frage mich: Hat sie ihn am Ende doch lieb gehabt? Wäre sie glücklich mit ihm geworden, glücklicher als mit mir, mit dem sie nun auch all' die trüben Erinnerungen empfing? — Ich weiß, ich bin thöricht! Ich trübe mir selbst mein Glück, aber wer vermöchte auch in einem Licht zu leben!“

Wir sprachen darnach nicht mehr viel, sondern trennten uns bald. Ich bin seit der Zeit alle Jahre bei ihm in seiner einsamen Häuslichkeit gewesen, und je älter ich ward, desto mehr stimme ich mit einem seiner oft wiederholten Säge überein: „Wehe dem, der nur in der Gesellschaft und mit ihr leben mag — sie läßt ihn stets unbefriedigt und zwingt ihn doch, für nichts seine edelsten Kräfte zu vergeuden. Nur in der Familie ist das Glück, und das Haus ist die Welt des Menschen.“

## Vermitteles.

— [Eingenahmes Geld.] Vor einiger Zeit kaufte ein Handelsmann auf öffentlicher Auction in Berlin eine große Anzahl ausrangirter Uniformstücke. Ein Theil derselben ging in die Hände eines Schuhmachers über, der den Stoff zur Anfertigung von Sohlen für Tuch- und Filzschuhe verwenden ließ. Ein Arbeiter, der mit dem Zertrennen dieser Uniformen beauftragt war, stellte plötzlich die Arbeit ein. Der Meister, welcher erfuhr, daß sein ehemaliger Geselle sehr flott lebe, und sich dies nicht erklären konnte, ermittelte, daß der Geselle bereits einige Hundertthalerscheine gewechselt habe. Weitere Erduldungen stellten fest, daß der Geselle beim Zertrennen der Uniformstücke Kassen-Anweisungen eingenährt vorgefunden hatte. Eine polizeiliche Untersuchung schwelt im Augenblicke darüber.

— Die weindurstigste Stadt am ganzen Rhein, in ganz Deutschland, vielleicht in der Welt ist, (nach der Behauptung eines Feuilletonisten der „N. fr. Pr.“) Bingen. Die großherzoglich hessischen Deroi-Rechnungen — sagt er — haben herausgestellt, daß was den Weinconsum der Stadt Bingen allein anlangt — die Ausfuhr natürlich nicht mitgerechnet — auf den Kopf der Einwohnerschaft, Säuglinge und Greise, Mädchen und Frauen eingeschlossen, dreihundertsiebenzig Schoppen im Jahre kommen. Und die hessischen Schoppen sind groß! In Folge dessen ist auch die Todesart, an die man sich dort gewöhnt hat, nicht, wie in Wien, die Lungentuberkulose, sondern ein sanftes Schlagflüschen. Der echte Binger stirbt auf dem Felde seiner Thätigkeit. (Eine derartige Berechnung des Weinconsums in Grünberg würde, falls sie überhaupt möglich wäre, wohl auch zu interessanten Resultaten führen.)

## Vermischtes.

— [Etwas von Bismarck.] Ein Stadtgerichts-Rath in Berlin wird wohl zeitlebens an seinen früheren Gehülfen Bismarck, damals Referendar, jetzt Reichskanzler, gedacht haben. Es wird ein Berliner Bummel verhört und macht sich durch schnöde Grobheit maßig. Bismarck droht, „ihm hinauszuwerfen.“ Der Stadtgerichts-Rath bemerkt aber vorwurfsvoll: „Herr v. Bismarck, das Rausschmeißen ist meine Sache.“ Nun wird der Berliner Bummel natürlich noch schnöder und schnatteriger, bis Bismarck entrüstet ausspringt und ihm zerruft: „Herr, wenn Sie sich nicht ordentlich betragen, lasse ich Sie durch den Herrn Stadtgerichts-Rath hinauswerfen.“

— Wie übermäßige Anwendung von schmerzstillenden Mitteln einem Menschen erheblichen und oft von langdauernden Folgen begleiteten Nachtheil für Leben und Gesundheit zufügen kann, hat jetzt in Berlin ein junger Mann Gelegenheit zu erfahren. Derselbe wurde schon seit längerer Zeit von den wütendsten Zahnschmerzen geplagt, ohne daß die bisher dagegen angewandten Mittel auch nur den geringsten Erfolg gezeigt hätten. Auf Unrathen eines Freun des versuchte er es endlich mit dem ihm als vorzüglich und sicher wirkend empfohlenen Kreosot, leider aber in so unvorsichtiger Weise, daß die bekanntlich äußerst scharfe Substanz das Zahnsfleisch in einer so entsetzlichen Weise entzündete, daß jetzt der Brand hinzutreten und wenig Aussicht für Erhaltung des Patienten geboten ist. Es möge dies als Warnung für ähnlich vorkommende Fälle dienen.

— [Gegen die Gauner.] Von den Erfindungen der Neuzeit sind zwei zur Verfolgung und Ermittlung von Verbrechern sehr wichtig geworden, diese sind Telegraphie und Photographie. Erstere zur Verfolgung flüchtiger Verbrecher, die andere, um den Personenstand verhafteter Gauner, deren Angabe diese in der Regel hartnäckig verweigern, festzustellen. Die photographische Aufnahme solcher Subjecte, um sie mit Bestimmtheit zu erkennen, hat sich bis jetzt immer als wirksam erwiesen, da die Photographie in Hunderten von Exemplaren an alle Polizeibehörden geschickt wird. Das Publikum hat aber wohl keine Idee davon, welche Schwierigkeit der Photograph bei solcher Aufnahme zu überwinden hat, denn gewöhnlich geben sich diese Subjecte gutwillig dazu nicht her, sie machen es durch harmlose Widerlichkeit unmöglich, ein getroffenes Bild von ihnen zu erhalten. Daher muß diese Prozedur vorgenommen werden, ohne daß der Betreffende es merkt. Aber auch diese Aufgabe ist sehr schwierig. Der Photograph muß nämlich den Apparat nach dem Gesangniß bringen, wo dieser dann in einem der Verhörräume so aufgestellt wird, ohne daß er zu sehen ist. Der Aufzunehmende wird dann vorgeführt und man läßt ihn unvermerkt dem Apparat gegenüber Stellung nehmen. Der ebensfalls verborgene Photograph muß nun den günstigen Moment abpassen, wo ihm das Original in ruhiger und geeigneter Stellung vor das Glas kommt, denn er darf nur auf einen Augenblick rechnen, wozu allerdings ein sicherer schnell arbeitender Apparat gehört. Es ist immer noch zu bewundern, daß es gelingt, unter so schwierigen Umständen ein klares, sprechend ähnliches Bild zu schaffen.

— Die Lehrerin einer Berliner Mädchenschule, welche in nicht geringer Angst vor der Pockenepidemie sich befand, bat die Kinder, sobald jemand in ihren Familien krank würde, ihr davon Mitteilung zu machen; wenn aber die Krankheit ansteckend sei, lieber gleich zu Hause zu bleiben. Am andern Morgen kommt ein kleines Mädchen höchst vergnügt in die Klasse gesprungen, nimmt die Finger aus dem Munde und ruft: „Liebes Fräulein! Meine Mama ist krank! Ich habe einen kleinen Bruder bekommen; aber Papa meinte: es wäre nicht ansteckend für Sie.“

— In Ecœville, Ohio, lebt der unglücklichste Mann der Welt. Obgleich er bereits das dreißigste Jahr zurückgelegt hat, lebt seine Schwiegermutter noch! Sie ist 106 Jahr alt, ist und trinkt wie vernünftige Menschen, aber durch ihre ewige Rechthaberei ihren „Kindern“ gegenüber zeigt sie, daß die Schwiegermutterhaft bis zum Grabe „waschächt“ ist.

Dresden. [Vom hohen Abel.] Der „Volksbote“ veröffentlicht zwei interessante Dokumente von dem Prinzen Alexander Sahn-Wittgenstein. In dem einen verspricht der Prinz einem Dresdener Lohndiener die Rückzahlung eines Darlehns von 20 Thlr. binnen vier Wochen, und in dem zweiten lehnt der regierende Fürst von Sahn-Wittgenstein es ab, dem Lohndiener diese Schuld zu bezahlen, die den Prinzen allein angeinge. So wird wohl der arme Schelm um sein Geld kommen.

— [Ein Legat.] In Wien verschied unlängst die Witwe des ehemaligen Portiers im Ministerium des Neuherrn. Bei der Testaments-Öffnung fand sich ein Nachlaß von 15,000 fl., welchen die Erbläserin an Verwandte legirte. Am Schlüsse des Testaments kommt noch folgende Bestimmung vor: „100 fl. bestimme ich zu dem Zwecke, damit dafür Stempelmarken angekauft und beim Bezirksgerichte verbrannt werden. Dies darum, weil mein seliger Mann so viel Gutes von Sr. Majestät dem Kaiser genossen hat, ich mich gerne dankbar zeigen möchte und es andererseits doch nicht schicklich finde, Sr. Majestät etwas zu legiren, was durch die Verbrennung der Stempelmarken doch geschieht.“

Berlin. (Von 32 Kugeln getroffen.) Bekanntlich wurde ein Artillerie-Oßfizier Haas der kgl. 3. Artillerie-Brigade in der Schlacht bei Le Mans, von 32 Kugeln getroffen, so gefährlich verwundet, daß ihm das eine Bein am Oberschenkel amputirt werden mußte; dagegen gelang es der ärztlichen Kunst und der sorgsamen Pflege im katholischen Krankenhouse, dem Patienten den anderen, durch 14 Kugeln schwer verletzten Fuß zu erhalten. Herr Lieutenant Haas ist nunmehr genesen und der hiesige Mechaniker C. F. Pfister, bekannt durch seine trefflichen Leistungen in der Anfertigung künstlicher Gliedmaßen, war mit der Aufgabe betraut worden, für den Patienten ein künstliches Bein anzufertigen und für den schwer verletzten anderen Fuß eine zweckentsprechende Maschine zu construire, die den Bleifäden in den Stand setze, wieder auf eigenen Füßen zu stehen. Die Lösung dieser Aufgabe ist Herrn Pfister gelungen, so, daß der genannte Oßfizier gegenwärtig mit seinem künstlichen Ersatz Schüttungen anstellt, zunächst zwar von 2 Stöcken gestützt; doch ist zu hoffen, daß derselbe nach einiger Uebung sich auch ohne Stöcke werde fortbewegen können.

— Über die enormen Kosten, welche die Pflege der Kranken und Verwundeten im Kriege verursacht, gibt ein Bericht des Generalarztes Dr. Steinberg, des Dirigenten des Barackenlagers auf dem Tempelhofer Felde, einigen Aufschluß. Ihm zufolge betrugen die Kosten für eine jede eingerichtete Lagerstelle durchschnittlich 205 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. Die gesamte Versorgung und Beaufsichtigung eines jeden Patienten kostete außerdem pro Tag noch 2 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.

## Literarisches.

— Die im Verlage von Müller, Gunkel & Co. in Dresden erscheinende „Moden-Bühne“, deren erste (April-) Nummer uns vorliegt, empfiehlt sich durch elegante Ausstattung und reichen Inhalt. Wir finden in diesem Unternehmen zum ersten Male, daß ein anerkannter Künstler — Herbert König — sein Talent der Auffeuerung des guten Geschmacks und der Emancipation der deutschen Mode vom fremden Muster widmet. Für das Feuilleton finden wir durch die Gewinnung erster literarischer Größen auf das Beste gesorgt, welches außerdem noch Genrebilder voll köstlichen Humors, von dem Stilte Herbert Königs gezeichnet, bietet. Obwohl die „Moden-Bühne“ hauptsächlich für Herren-Kleidermacher bestimmt ist, können wir das Journal dennoch seiner Reichhaltigkeit wegen, auch allen Hausfrauen als Rathgeber bei Anfertigung der Kinder-Garderobe empfehlen. Der Preis der „Moden-Bühne“, welche monatlich in zwei Ausgaben erscheint, ist auf 2 Mark für die einfache, auf 3 Mark deutscher Reichsmünze (1 Thlr. pr. Et.) für die Doppelausgabe festgesetzt worden und überaus civil zu nennen.